



Agenda Austria

Türkenstraße 25/1/10
1090 Wien
Österreich

**Stellungnahme zur Publikation „Verbotenes Wissen“ der Agenda
Austria**

Wien, am 28.10.2025

Sehr geehrte Autor*innen, sehr geehrter Herausgeber, sehr geehrter Begutachter der Publikation „Verbotenes Wissen. Warum Österreichs Schüler so wenig über Wirtschaft wissen. Und warum das nicht gut ist.“!

„Und täglich grüßt das Murmeltier“, war der erster Gedanke beim Lesen diverser Medienberichte zur oben genannten Publikation. Nach einer ruhigen Phase seit der Einführung des Lehrplans für Geographie und wirtschaftliche Bildung (GWB) für die Sekundarstufe I im Schuljahr 2023/24 läuft die Lobbymaschine für ein eigenes Fach Ökonomie (oder: Finanzbildung) in der gesamten Sekundarstufe aktuell wieder auf Hochtouren. Ein Schelm, wer dabei potenzielle Einflussnahme im Kontext der gerade in Erarbeitung befindlichen Lehrpläne für die AHS-Oberstufe vermutet.

Auch wenn jüngst die renommiertesten internationalen Vergleichsstudien der Wirtschafts- und Finanzbildung ein gutes bis sehr gutes Zeugnis ausstellen – Österreichs Jugendliche schneiden bei PISA 2022 im Bereich Financial Literacy signifikant über dem OECD-Durchschnitt ab¹, die Erwachsenen landen in einer OECD/INFE Studie 2023² gar im absoluten Spitzenfeld – konstruiert Agenda Austria unverdrossen den Mythos einer desaströsen Wirtschaftskompetenz. Sowohl die Zuweisung der Schuldfrage als auch der Lösungsvorschlag bestechen dabei durch intellektuelle Schlichtheit und vernachlässigen Grundprinzipien der Ökonomik.

Generell entspricht die jüngste „Studie“ der Agenda Austria nicht den üblichen Qualitätskriterien und Standards wissenschaftlichen Arbeitens und ist daher grundsätzlich problematisch. Dies betrifft etwa die Nichtoffenlegung des methodischen Vorgehens, der Stichproben, das Nichtbelegen zahlreicher Aussagen mit wissenschaftlichen Quellen oder seriös nachvollziehbarer Evidenz, die mangelnde Faktentreue sowie die tendenziöse einseitige Analyse und Darstellung.

Als Wissenschaftlerin, Lehrende und zuständige Vize-Studienprogrammleiterin für das Lehramtsstudium Geographie und wirtschaftliche Bildung an der Universität Wien möchte ich

¹ OECD (2024): PISA 2022 Results (Volume IV): How Financially Smart Are Students? Paris: PISA, OECD Publishing.
https://www.oecd.org/content/dam/oecd/en/publications/reports/2024/06/pisa-2022-results-volume-iv_125a58b3/5a849c2a-en.pdf

² Voith, V., Zieser, M. (2024): OeNB Report 2024/13: International Survey of Adult Financial Literacy 2023: first results for Austria. Wien: OeNB.
<https://www.oenb.at/Publikationen/Volkswirtschaft/reports/2024/report-2024-13-financial-literacy-asfl/html-version.html>

insbesondere jene Aspekte der Publikation kommentieren bzw. richtigstellen, die unmittelbar die Aktivitäten an der Universität Wien betreffen.

Kleinrechnen ökonomischer Bildung

Explizit wird von den Autor*innen nämlich die Ausbildung von Lehramtsstudierenden des Unterrichtsfaches Geographie und wirtschaftliche Bildung an der Universität Wien kritisiert. Die Kritik richtet sich u.a. gegen die geringere Anzahl an ECTS-Punkten für wirtschaftlich bildende Lehrveranstaltungen im Vergleich zu geographischen Lehrveranstaltungen. Tatsächlich findet man im aktuell auslaufenden (!) Bachelorstudium noch mehr ECTS im Bereich explizit geographischer Inhalte. Das bedeutet jedoch nicht, dass wirtschaftliche Inhalte in diesen Lehrveranstaltungen keinen Platz finden. Das Bildungsziel des Unterrichtsfaches GWB verlangt ausdrücklich geographische und wirtschaftliche Perspektiven sowie Inhalte zusammen zu denken, entsprechend wird dies auch in fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Lehrveranstaltungen im Lehramtsstudium realisiert. Abgesehen davon haben sich die Autor*innen bei den ECTS Punkten verzählt, und als Vergleichswert werden nicht die rein geographischen Lehrveranstaltungen herangezogen, sondern die gesamte ECTS-Anzahl, die auch Lehrveranstaltungen zur Schulpraxis und Fachdidaktik oder zum wissenschaftlichen Arbeiten umfasst. All diese Fehler führen dazu, dass die Bedeutung ökonomischer Studieninhalte „kleingerechnet“ wird.

Interessant ist dabei auch, was nicht erwähnt wird. So ist die Gewichtung von wirtschaftlichen und geographischen Lehrveranstaltungen im Masterstudium mit jeweils 8 ECTS bereits im aktuellen Curriculum ausgewogen. Hätte man nachgefragt, könnte man auch wissen, dass aktuell neue Curricula für alle Lehramtsstudien in Österreich erarbeitet werden. An der Universität Wien werden die Bereiche Wirtschaft und Geographie sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudium beginnend mit WS 2026/27 (vorbehaltlich des gesetzlichen Beschlusses der neuen Studienpläne) gleich stark gewichtet. Hinzu kommen Lehrveranstaltungen, die explizit den integrativen Charakter des Unterrichtsfaches betonen, wie z.B. im Pflichtmodul Integrative Vertiefung in GWB (9 ECTS). Dies entspricht auch der Neuausrichtung des Faches Geographie und wirtschaftliche Bildung in den neuen Schullehrplänen (SI 2023 und aktuell in Erarbeitung für die SII).

Benchmarks der Qualität ökonomischer Lehre

Als direkte Rufschädigung muss gewertet werden, wenn die Autor*innen der Agenda Austria die Qualität der ökonomischen Lehre wie folgt charakterisieren: „Und selbst in diesem begrenzten Stundenkontingent bleibt noch Raum für inhaltslose und ideologische Systemkritik.“ Diese Behauptung muss schärfstens zurückgewiesen werden. Auf welcher Basis wird diese Behauptung erhoben und an wen richtet sie sich? Konkret wirken an der ökonomischen Ausbildung im Lehramtsstudium GWB an der Universität Wien Ökonom*innen des WIFO, der Oesterreichischen Nationalbank, der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften (Universität Wien) sowie der Wirtschaftsuniversität Wien mit; die Arbeitsgruppe Wirtschaftsgeographie am Institut wird von einer Ökonomin geleitet; im Bereich der Fachdidaktik sind auch Wirtschaftspädagog*innen (etwa im Bereich Entrepreneurship Education) in der Lehre involviert. Die Handlungsempfehlung der Autor*innen, dass Ökonom*innen Ökonomie lehren sollten, wird an der Universität Wien also bereits umfassend umgesetzt. Die durch nichts zu belegende Unterstellung „inhaltsloser und ideologischer Systemkritik“ gegenüber ausgewiesenen Fachexpert*innen richtet sich daher letztlich deutlich gegen die Verfasser*innen selbst.

Neben der Ausbildung von GWB-Lehrpersonen sind es vor allem Schulbücher, die in der Studie Kritik und Polemik auslösen. Ja, Schulbücher sollten im besten Fall keinen einzigen inhaltlichen Fehler aufweisen, die aktuellen Lehrpläne in ausgewogener Weise umsetzen und ein innovatives didaktisches Konzept verfolgen. Dass nicht alle diese Punkte immer auf sämtliche Schulbücher aller Fächer und Schultypen zutreffen, ist kein Geheimnis. Dass auch akribisch arbeitende Approbationskommissionen fehlerhafte Inhalte bzw. Ungenauigkeiten übersehen, ebenso. Das ist nicht ideal, die Optimierung der Bildungsmedien ist ein gemeinsames Anliegen. Aus dem Zusammenhang gerissene Zitate belegen oder beweisen in diesem Zusammenhang nichts. Und die Studie selbst dokumentiert eindrucklich, dass Fehler menschlich sind und passieren.

Partikularfächer versus Domänen

Der Wunsch nach einem eigenen Fach Ökonomie sei Ihnen, sehr geehrte Autor*innen unbenommen. Sie reiht sich ein in eine lange Liste an Forderungen verschiedener Interessensgruppen und Lobbys nach eigenen Unterrichtsfächern wie Gesundheit, Glück, Recht, Finanzbildung etc. Sie meinen, dass G+W nicht zusammenpassen würden. Sie argumentieren ein eigenes Fach Ökonomie u.a. damit, dass jeder Mensch „Teil von Markt und Wirtschaft“ (S. 4) sei und deshalb persönliche Bezugspunkte von Schüler*innen ein zentrales didaktisches Prinzip in jedem Ökonomieunterricht sein sollten. Darin stimmen wir völlig überein: Lebensweltorientierung ist eines der wichtigsten didaktischen Prinzipien im GWB-Unterricht. Zum inhaltlichen Kern der Forderung nach einem zusätzlichen neuen Fach sei angemerkt, dass den großen globalen Herausforderungen (Global Challenges) sowie den multiplen Krisen der Gegenwart aus wissenschaftlicher und pädagogischer Sicht keinesfalls mit Zersplitterung in Partikularfächern zu begegnen ist. Vernetzte und komplexe Herausforderungen sind bestenfalls interdisziplinär verstehbar und lösbar. Wegweisende Schulsysteme in fortschrittlichen Bildungskulturen weisen den konträren Weg in Richtung Clusterfächer und Domänen. Das Fach Geographie und wirtschaftliche Bildung kann diesbezüglich durch die Vernetzung ökonomischer, geographisch-räumlicher, gesellschaftlicher mit ökologischen Perspektiven als gut positioniertes Zukunftsfach angesehen werden.

Bildungsökonomischer Irrweg

Die Forderung nach einem eigenen Fach Ökonomie kann als bildungsökonomische Fehlinvestition ersten Ranges erachtet werden. Lehramtsstudierende müssen zumeist eine Fächerkombination studieren, um in den Schulen breiter einsetzbar zu sein. Aufgrund des aktuellen Lehrer*innenmangels wird derzeit in der Schulrealität von Neuen Mittelschulen ein hoher Prozentsatz der Stunden von Pädagog*innen unterrichtet, die diese Fächer gar nicht studiert haben. Zunächst gilt es also einmal dieses massive Problem in den Griff zu bekommen. Weiter gedacht: Warum sollte das Prinzip „ein Fach pro Lehrer*in“ dann nicht ausgedehnt werden auf alle anderen Fächer, wenn es offenbar so vielversprechend ist? Man müsste dann auch Geschichte und Politische Bildung in zwei Fächer aufteilen, ebenso Biologie und Umweltbildung. Ohne Zweifel könnte man angesichts der Krise demokratischer Prinzipien und der Polarisierungstendenzen gute Argumente dafür bringen, dass es ein eigenes Fach für Politische Bildung braucht. Die Kombinationsfächer müsste man ebenso streichen. Das wird sehr teuer und man fragt sich, wie eigentlich die Stundentafel von Schüler*innen nach solch einer Reform aussehen würde.

Die Agenda Austria macht uns glauben, dass das Wohl und Wehe der heimischen Wirtschaft von der Frage abhinge, ob Wirtschaft alleine oder in Kombination mit Geographie unterrichtet wird. Aber stimmt das? Ohne Zweifel ist wirtschaftliche Bildung wertvoll, aber ist sie wichtiger als politische

Bildung, Umweltbildung oder IT-Kompetenzen und Bewegung und Sport? Wie sieht es aus mit Investitionen in die psychische Gesundheit von Schüler*innen?

Wenn Unternehmen direkt gefragt werden, welche Kompetenzen sie von Schüler*innen erwarten, zeigt sich Überraschendes: Laut Unternehmensbefragungen der Wirtschaftskammer mangelt es Lehrlingen an grundlegenden Kompetenzen in den Bereichen Lesen, Schreiben und Rechnen.³ Weiters werden Kopfrechnen, Schätzen, aktives Zuhören und sinnerfassendes Lesen als Problembereiche genannt.⁴ Ein großes Thema sind vor allem auch die MINT-Fächer. Die IV-Burgenland Geschäftsführerin Aniko Benkö meinte hierzu am 7.10.2025: „Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – die berühmtem MINT-Fächer – sind und bleiben zentrale Standortthemen in Österreich“.⁵ Mit anderen Worten: Nimmt man Unternehmen in Österreich ernst, dann sollten knappe zusätzliche Ressourcen nicht in wirtschaftliche Bildung, sondern in den Erwerb solider Grundkompetenzen in den Hauptfächern, eine Attraktivierung der MINT-Gegenstände sowie den Aufbau sozialer Fähigkeiten fließen. Die Agenda Austria blendet aber diese Frage nach den bildungsökonomischen Opportunitätskosten ihrer Vorschläge einfach aus und verletzt damit die Grundregeln einer soliden volkswirtschaftlichen Analyse.

Conclusio

Abschließend sei betont, dass die Akteur*innen im Bereich der Lehramtsausbildung Geographie und wirtschaftliche Bildung an der Universität Wien, Ökonom*innen, Geograph*innen wie Fachdidaktiker*innen ein hohes Interesse an qualitativ anspruchsvoller geographischer und wirtschaftlicher Bildung vereint. Wie wir durch die (leicht zu dokumentierende) geübte Praxis der Rekrutierung bestqualifizierter Ökonom*innen für ökonomische Lehrveranstaltungen dokumentieren, kooperieren wir hierbei mit den Kompetenzzentren für Ökonomie und wirtschaftliche Bildung in Österreich. In unserer Vorstellung einer idealen universitären Ausbildung von Lehramtsstudierenden im Bereich der ökonomischen Bildung gibt es – abseits von ideologischen Grabenkämpfen - zukünftig eine verstärkte wechselseitige Kooperation zwischen der Universität Wien und der Wirtschaftspädagogik. Denn es gilt mit vereinten Kräften ein gemeinsames Ziel zu verfolgen.

Mit besten Grüßen



Christiane Hintermann

³ <https://tirol.orf.at/stories/3314636/>

⁴ <https://kurier.at/meinung/gastkommentar/rechnen-schreiben-lesen-erst-am-ende-der-lehre/402468986>

⁵ <https://burgenland.iv.at/news/detail/zwei-weitere-mint-regionen-im-burgenland-ausgezeichnet/>